

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 135 (2009)
Heft: 39: Schicht für Schicht

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

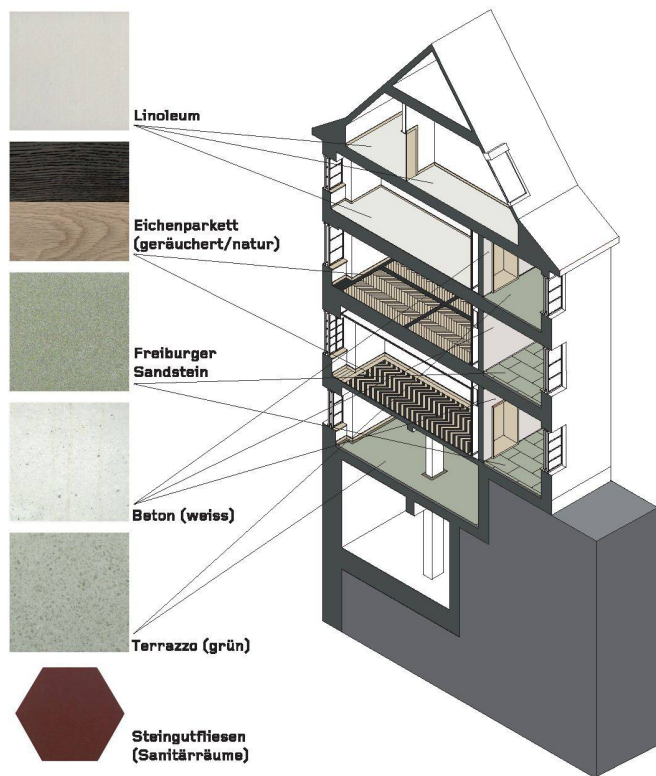
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

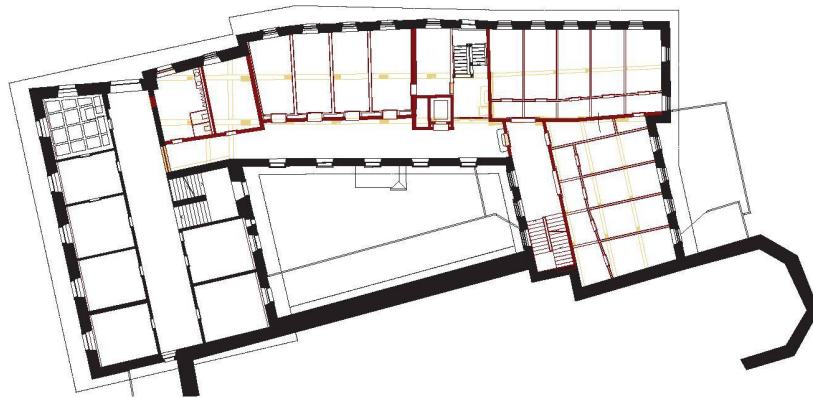
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

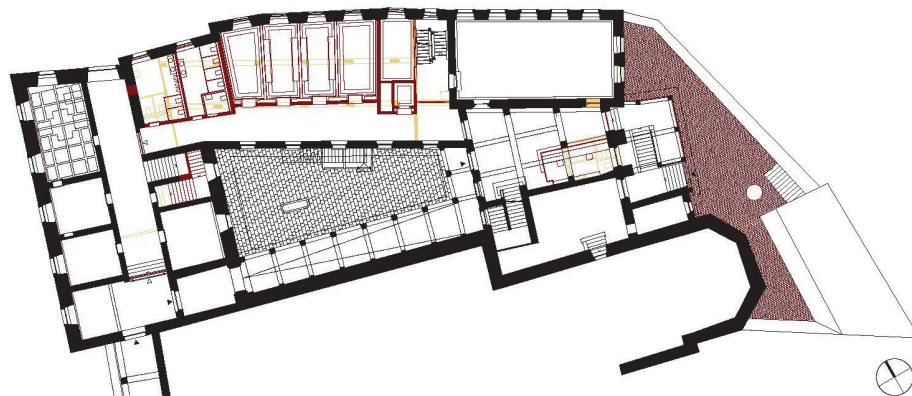
KLOSTERUMNUTZUNG IN FREIBURG



01 1. Rang / 1. Preis, «Spina»: neue Materialien und ein neues Rückgrat im historischen Bestand
(alle Bilder: Projektverfassende)



02 Grundriss 2. OG: neue Büroräume im Nord-, Richterbüros im Westflügel



03 Grundriss Hofebene: der Innenhof als Zentrum des Komplexes, konzentrierte Eingriffe im Norden



Das ehemalige Augustinerkloster in Freiburg soll zum Sitz des Kantonsgerichts umgenutzt werden. Durch einen zurückhaltenden Umgang mit der historischen Substanz in ihrem Projekt «Spina» gewannen Kaden Architekten aus Zürich den Wettbewerb.

(af) Bei der Umnutzung des ehemaligen Augustinerklosters aus Mitte des 13. Jahrhunderts in ein heutiges Gerichtsgebäude treffen im wahrsten Sinne des Wortes zwei verschiedene Welten aufeinander. Etliche Räume des auf der Halbinsel Auges gelegenen Konvents – darunter prächtige Refektorien (Bild 8) – sind mit alten Malereien religiösen Inhalts verziert. Die Vereinbarkeit dieses Erbes mit gerichtlichen Nutzungen durch einen angemessenen Umgang zu klären sowie die historische Anlage mit den notwendigen Modernisierungen zu verbinden, stellten die grössten Herausforderungen bei der gestellten Aufgabe dar. Darüber hinaus muss der ursprünglich bewusst introvertierte Komplex in das heutige Erschliessungsnetz eingebunden werden.

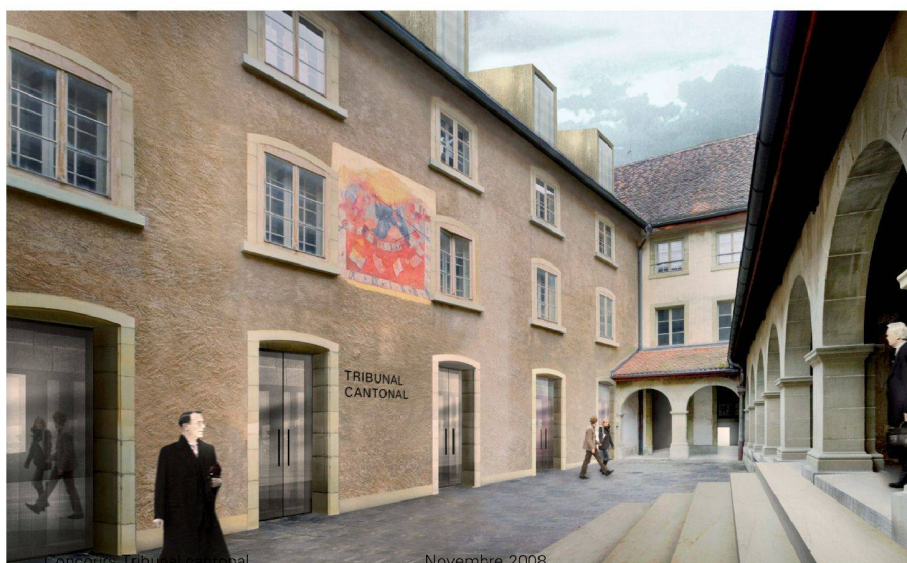
Notwendig wurde die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für das Kantonsgericht durch eine Verfassungsänderung im Kanton Freiburg im Jahr 2004, die eine Neuorganisation der Gerichtsbarkeit vorsah. Seit 2006 war der Staatsrat daher auf der Suche nach Räumlichkeiten, die das neue Kantonsgericht beherbergen können. 2007 wurden mehrere Standorte für eine endgültige Unterbringung der Einrichtung mit einem Flächenbedarf von rund 3000 m² untersucht. Die Idee eines grossen Justizpalasts, in dem das Kantons-, das Bezirks-, eventuell das Friedensgericht und das Untersuchungsrichteramt unter einem Dach versammelt wären, wurde bereits im Vorfeld verworfen. Neben dem ehemaligen Augustinerkloster wurden das alte Zeughaus und ein Gebäude des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes sowie der Schulinspektion in einer Machbarkeitsstudie in Betracht gezogen. Gestützt auf diese Studien beschloss der Staatsrat, das Kantonsgericht in den Räumlichkeiten des ehemaligen Augustinerklosters unterzubringen. Mit seiner dominanten und gut sichtbaren Lage in der Altstadt und seinen geschichtsträchtigen Mauern soll – so die Hoffnung der Auftraggeberin – das ehemalige Augustinerkloster ein eindruckliches Bild von der Justiz

vermitteln. Die Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion des kantonalen Hochbauamts lobte hierzu einen offenen, einstufigen Projektwettbewerb nach SIA-Ordnung 142 aus. 19 Architekturbüros, darunter neun aus dem Kanton Freiburg, acht aus der restlichen Schweiz sowie zwei aus Deutschland, meldeten sich zur Teilnahme am Wettbewerb an. Aus den eingegangenen 17 Projekten wählte die Jury sieben zur Rangierung aus. Das Verhältnis zwischen Intervention und historischer Substanz gab dabei Anlass zu zahlreichen Diskussionen. Mit grosser Mehrheit wählte die Jury schliesslich das Projekt «Spina» des Teams um den Zürcher Architekten Dimitri Kaden auf den ersten Rang. Die Überlegungen der Projektverfasser stützen sich auf eine aufmerksame Analyse des Gebäudes und des städtebaulichen Kontexts sowie auf eine kritische Lektüre der vorhandenen Substanz. Die mittelalterliche Anlage ist um einen Innenhof organisiert und wurde

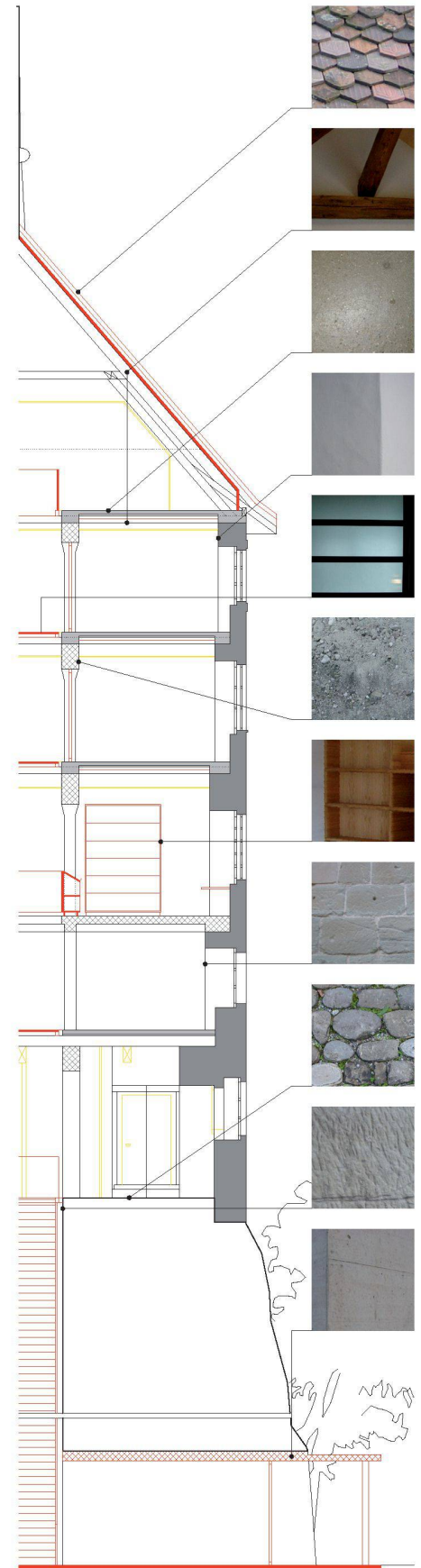
über die Jahrhunderte mehrfach überformt. Daraus leiten die Architekten eine Kontinuität der Veränderungen ab. Mit wenigen neuen Fenstern (Nordfassade, Dachgauben) – die zum Teil aus alten Stichen der Fassaden abgeleitet sind – gelingt es ihnen, die Büroräume zu belichten. Sie schlagen vor, durch die Materialwahl die hinzukommenden Schichten in der Struktur ablesbar zu machen. Die zurückhaltende Eleganz der Klosterarchitektur dient dabei als Vorbild und soll wo nötig zeitgenössisch interpretiert werden. Das Siegerprojekt konzentriert die Intervention auf den Nordflügel. Dabei wird die Chance genutzt, durch die notwendige Reorganisation die räumliche Typologie zu klären. Die Verteilung der Räume folgt der bestehenden Struktur und berücksichtigt – meist erfolgreich – das Verhältnis zwischen heutigen Anforderungen und den bestehenden Räumlichkeiten: Die Säle sind etwa in den Refektorien im Erdgeschoss untergebracht, während die Richter-



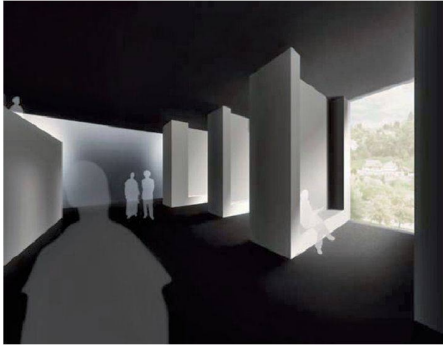
04 2. Rang / 1. Anerkennung: «Art.17224bis» mit neuem Eingangsgebäude (links)



05 3. Rang / 2. Preis: «Sequence Aage»



06 4. Rang / 3. Preis: «Transparence»



07 5. Rang / 2. Anerkennung: «Le Bien Juger»



08 6. Rang / 4. Preis: «Maurice & Augustine»



9 7. Rang / 5. Preis: «Métamorphose»

büros im zweiten Obergeschoss des Westflügels zusammengefasst sind. Der Innenhof wird in seiner Funktion als Verteiler gestärkt. Die Jury lobt die Organisation des Gesamtprojekts, die Differenzierung der öffentlichen und internen Erschliessung. Sie weist darauf hin, dass eine Verbindung zwischen der Bibliothek im Dachgeschoss und dem Sekretariat die Funktionalität weiter verbessern würde. Laut Jury zeigte das Projekt «Spina» in der Konkurrenz die überzeugendste Integration der Bedürfnisse des Gerichts in die bestehende Struktur sowohl auf der Organisationsebene als auch auf der Ebene des architektonischen Ausdrucks.

PREISE

1. Rang / 1. Preis (32 000 Fr.): «Spina», Kaden Architekten, Zürich; Synaxis, Zürich; Pöyry Infra, Zürich
2. Rang / 1. Anerkennung (14 000 Fr.): «Art. 17224bis», Deillon Delley architectes, Bulle
3. Rang / 2. Preis (22 000 Fr.): «Séquence Auge», Dreier Frenzel & Jacques Muller, Lausanne
4. Rang / 3. Preis (17 000 Fr.): «Transparence», Normal Office – Stanislas Rück, Freiburg
5. Rang / 2. Anerkennung (8000 Fr.): «Le Bien Juger», Mangeat, Wahlen, Rodel architectes, Nyon
6. Rang / 4. Preis (10 000 Fr.): «Maurice & Augustine», mb-Archistudio – Madeleine Bodmer, Bern
7. Rang / 5. Preis (7000 Fr.): «Métamorphose», TWO – Jaquerod & Saudan, Ferpicioz

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Herbert Hummel, D-Stuttgart; Martin Walder, Basel; Pierre-André Simonet & Yan Chappuis, Freiburg; Page Aloys, Geneviève & Frédéric Architectes, Freiburg; Bovet Jeker Architectes, Freiburg; Atelier d'architecture, Freiburg; Sssvt Schenker Stuber Vontscharner Architekten, Bern; Fritz Döbler, D-München; Eric de Weck, Freiburg; Steve Gallay, Farvagny-le-Petit

JURY

Sachpreisgericht: Erwin Jutzet, Staatsrat (Vorsitz); Georges Chanez, Kantonsrichter; Armand Bloch, Kantonsrichter; Maryline Boson Sulmoni, Vorsteherin Amt für Justiz; Paul Tschümperlin, Generalsekretär Bundesgericht
 Fachpreisgericht: Charles-Henri Lang, Kantonsarchitekt FR; Olivier Galletti, Kantonsarchitekt VS; Marco Bakker, Architekt; Eric Tevsseire, Denkmalpfleger VD; Patrick Thurston, Architekt; Georges Hayoz, Architekt; Raoul Andrey, Architekt (Ersatz)
 Experten: Claude Castella, Vorsteher Amt für Kulturgüter; Thierry Bruttin, Stadtarchitekt Freiburg